

Laibacher Zeitung.



Nr. 265.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 16. November

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 50 kr.

1865.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. November d. J. den Ministerialrath extra statum des Staatsministeriums Karl Fidler zum Hofrath bei der Statthalterei in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. die am Preßburger Kollegialkapitel erledigte letzte Domherrnstelle dem Ehrendomherrn des Graner Erzkapitels und Pfarrer zu Galgócz Joseph Blásky allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 26. Oktober d. J. die Erhebung des Dorfes Soderschitz in Krain zu einem landesfürstlichen Marktstecken allergnädigst auszusprechen geruht.

Laibach, am 9. November 1865.

Von der k. k. Landesbehörde für Krain.

Am 14. November 1865 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

- Nr. 114 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 1. November 1865, über die Aufhebung der Kontrollepflichtigkeit für rohe Seide und ungesponnene Seidenabfälle, gültig für das lombardisch-venetianische Königreich, für Tirol mit Vorarlberg und für das illyrische Küstenland;
- Nr. 115 den Erlaß der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 4. November 1865, betreffend die Zollbehandlung von Kleidungen und Puzwaaren aus bedruckten dichten Wollenwaaren, gültig für die Länder des allgemeinen Zollgebietes;
- Nr. 116 die kaiserliche Verordnung vom 6. November 1865, betreffend die Auflassung der Patzrevisionen an den Grenzen des Reiches, wirksam für das ganze Reich.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. November.

Der Zusammentritt des kroatischen Landtages, das königliche Reskript an denselben, die Aufstellungen der Konferenz bei Eötvös bilden heute die hervorragendsten Momente der inneren Politik. Die Journalstimmen über das königliche Reskript lauten entschieden günstig. Der „Volksfreund“ sagt über dasselbe:

„Der neu eröffnete Agramer Landtag wird aufgefordert, die beiden Staatsakte vom 20. Oktober 1860 und 16. Februar 1861 anzunehmen. Die Frage der Union mit Ungarn soll er im Wege der Verständigung mit dem ungarischen Landtage in Kurzem lösen und letzteren sodann beschicken, damit die Inauguration des Monarchen als König von Ungarn, Dalmatien, Kroatien und Slavonien in Pest vollzogen werden könne. Die Einverleibung Dalmatiens wird als offene Frage, die Zustandbringung eines neuen Wahlgesezes als weitere königliche Proposition bezeichnet.“

Außer diesen speziell für Kroatien wichtigen Sätzen des königlichen Reskriptes finden wir andere, welche die Anschauung der jetzigen Regierung im Allgemeinen zu bezeichnen vermögen und uns von der höchsten Bedeutung scheinen. Als ein unabwiesbares Bedürfnis der Zeit wird es bezeichnet, daß hinfort bei der Gesetzgebung die Vertreter der Völker beschließend mitwirken, und zwar nicht nur bei der der einzelnen Königreiche und Länder, sondern auch der Gesamtmonarchie. Es ist damit allen Befürchtungen und Schwarzmalereien, die eine föderalistische oder dualistische Zerstückelung des Reiches oder eine absolutistische Regierung desselben voraussetzen wollten, ein sehr nachdrückliches Dementi erteilt. Der Gesamtstaat wird auch fortan eine einheitliche Gesetzgebung haben und zwar eine solche, an der auch die Vertreter der Völker beschließenden Antheil nehmen.“

Das „P. Petilap“, welches, wie schon erwähnt worden, die in den letzten Tagen eingetroffenen Nachrichten über die Konferenz bei Baron Eötvös bestätigt,

ergänzt dieselben zugleich in einigen nicht unwichtigen Punkten. Die „gesetzmäßige Wiederherstellung“ der parlamentarischen Regierung und die Ernennung des unabhängigen verantwortlichen ungarischen Ministeriums, wie auch die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Selbstständigkeit und der vollständigen gesetzlichen Autonomie der Komitate, Distrikte und Städte solle, wie das erwähnte Blatt sich ausdrückt, nicht nur wegen des Prinzipes der Rechtskontinuität, sondern auch um deswillen urgirt werden, damit die reichstäglichen Berathungen und Vereinbarungen — tractatus distales — nicht gehindert werden und die öffentliche Verwaltung auch bis zu der längere Zeit beanspruchenden endgiltigen Regelung verfassungsmäßig und den allgemeinen Interessen mehr entsprechend sein könne. Herr von Deak hätte, als ihm die Vereinbarung mitgetheilt worden, erklärt, daß dieselbe mit seinen Ansichten völlig übereinstimme, und hinzusetzt, daß, da die politische Partei, mit welcher er auch bis jetzt auf demselben Gebiete wirkte, die obwaltenden schwierigen Fragen auf friedlichem Wege bei vollständiger Wahrung der verfassungsmäßigen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Landes ausgleichen wolle, er sich auch für die Zukunft zu ihr zu zählen wünsche.

Die „Pest. Corr.“ bringt übrigens heute einen Kommentar zu den Konferenzbeschlüssen, der uns auf einer nicht unrichtigen Auffassung der Sachlage zu beruhigen scheint. Das veröffentlichte Programm, sagt sie, beschränkt sich seinem Wesen nach auf die Forderung der Rechtskontinuität. Daß die Deak'sche Partei von dieser Forderung nicht abgehen werde, hätte ohnedies Jedermann gewußt. Sicher aber könne daraus nicht gefolgert werden, daß der Landtag damit die Revision der Gesetzgebung von 1848 und eine befriedigende Lösung der gemeinsamen Angelegenheiten ablehnen sollte. — Wir glauben, sagt die „Abendpost“, daß die ungarische Lithographie den Standpunkt der Partei im Wesentlichen zutreffend bezeichnet hat.

Das „Vaterland“ weist darauf hin, schon die Reihenfolge der Vorträge zeige, daß die Regierung an ihrem Prinzipie, jede weitere Ostrovirung zu vermeiden und überall der freien Vereinbarung der Berechtigten die weitere staatsrechtliche Entwicklung anzuvertrauen, unwandelbar festhalte. Es sei nun die Aufgabe der Vertreter Kroatiens, alles zu thun, um möglichst schnell eine lokale und legitime Konstituierung des Gesamtreiches und damit eine neue Begründung der Sicherheit und des moralischen wie materiellen Credits Oesterreichs herbeizuführen.

Das „Neue Fremdenblatt“ konstatiert, das Altentstück enthalte nichts, was dem unbedingtsten Konstitutionellen Besorgnisse einzuschießen vermöchte. Ein Dokument, welches bei der Gesetzgebung der Gesamtmonarchie die beschließende Mitwirkung der Vertreter der Völker als ein unabwendbares Bedürfnis der Zeit bezeichnet, zeuge durchaus nicht von der Absicht, sich von den modernen Anschauungen abzuwenden und aus dem Dunkel einer verschollenen Zeit nach der Gegenwart zu reagiren. Der Gedanke, Oesterreich auf der Grundlage einer Reichsvertretung zu einigen, sei also gegenüber dem Pluralismus, das heißt einem ohnmächtigen und zersetzenden Landtagstreiben, durchgedrungen. Nicht als letztes Ziel, sage das königliche Reskript, soll das Geschichtliche gelten, sondern bloß als best geeignetes, weil geschichtlicher Boden, um darauf Neues, Zeitgemäßes hervorzubringen. Das sei ein wichtiges Wort.

Jedenfalls sind durch das königl. Reskript die leitenden Gedanken der Regierung zur Lösung der großen staatsrechtlichen Frage bestimmt vorgezeichnet, wie die „Destr. Ztg.“ mit Recht hervorhebt, und zwar nach einer doppelten Richtung hin. Einmal insofern, als „das Geschichtliche“ ausdrücklich nicht als letztes Ziel, sondern nur als Ausgangspunkt bezeichnet, dann aber auch, insofern die Reichsfrage entschieden vorangestellt wird. Innerhalb dieser leitenden Gedanken ist „frei die Bahn.“ Innerhalb dieser leitenden Gedanken mögen die einzelnen Königreiche und Länder auf der „natürlichen Grundlage“ ihrer ererbten Institutionen und ihrer Nationalität weiter bauen. Innerhalb dieser leitenden Gedanken wird hoffentlich auch Ungarn seine Neugestaltung vollziehen!

Oesterreich.

Wien, 13. November. (Orig. Corr.) Einer der hartnäckigsten Wahlkämpfe, die Wien in der ruhigen Periode der abgelassenen konstitutionellen vier Jahre gesehen, hat gerade seinen Abschluß erreicht. Ein Theil

der Wähler des II. Bezirkes scheint noch in der zwölfte Stunde zur Bestimmung gekommen zu sein, daß ihre gemüthlichen Anschauungen bei einem so wichtigen Anlasse doch nicht recht am Platze seien, und — man hatte solch' ein Resultat kaum mehr zu hoffen gewagt — ihre Stimmen dem Dr. Hoffer gegeben zu haben, der bei einer Anzahl von nahezu 500 Wählern mit geringer Majorität als Landtagsabgeordneter aus der Wahlurne hervorging. Die Zahl der Wählenden war diesmal eine ungewöhnlich zahlreiche, da nur beiläufig 700 Wahlberechtigte zu wählen hatten. Dr. Schufella wurde nun zwar gezogen — aber nicht gewählt. Die Sache verhält sich so: Bei der Probewahl am vergangenen Freitag hatte Doktor Schufella 88 Stimmen erhalten, und bei der am folgenden Tage erfolgten Ziehung der kleinen Lotterie war diese Zahl auf den ersten Ruf gezogen worden.

Wenn man Wiener Blätter sowohl in ihrem redaktionellen Theile, als deren Inseratenseiten durchsieht, so werden wir ziemlich häufig dem Worte Cholera begegnen, hier wird über Adaptirung von Choleraspitälern berichtet, dort werden Choleraerkrankungen anempfohlen u. s. w., so daß der auswärtige Leser leicht zu der Meinung veranlaßt werden könnte, in Wien habe die Cholera schon ihren schrecklichen Einzug gehalten und dezimire bereits die Bevölkerung. Dem entgegen konstatierte vor ein paar Tagen die Monatsversammlung der Wiener Bezirks- und Armenärzte die erfreuliche Thatsache, daß bis jetzt in Wien ein eigentlicher Cholerafall noch gar nicht vorgekommen! ferner, daß der Gesundheitszustand der Residenz ein ganz ungewöhnlich günstiger sei. Hoffen wir, daß es so bleibe. Die Witterung selbst ist eine ganz günstige. Der November zeichnet sich dieses Jahr vortheilhaft aus und er kann von sich sagen, er sei besser als sein Ruf.

Die Schillerfeier ging heuer ziemlich ruhig vorüber, nur das Burgtheater gab zur Erinnerung an Schillers Manen an zwei Abenden die Wallenstein-Trilogie, während die übrigen Theater ihre gewöhnlichen Zug- und Kassenstücke aufführten. Als erfreuliches Ereigniß für das Gedeihen des hiesigen Zweigvereines der Schillerstiftung wäre bei diesem Anlasse zu berichten, daß Se. Majestät der Kaiser dem genannten Vereine zum 10. November, dem Geburtstag Schillers, einen Beitrag von 500 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht haben.

Wien, 14. November. Mehrere hiesige Blätter deuten an, daß die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit England abgebrochen seien. Ohne uns auf die Details der schwebenden Negotiationen, deren tägliche Mittheilung auch der in England herrschenden Sitte wenig entsprechen würde, einzulassen, können wir doch auf das Bestimmteste versichern, daß die obige Angabe durchaus ungegründet ist. Und nicht minder ist dies der Fall bei den thatsächlichen Voraussetzungen, aus welchen jene Mittheilung gefolgert wurde. Die Herren Morier und Beaumont haben allerdings Wien verlassen. Allein es ist seit längerer Zeit bekannt, daß Herr Morier, welcher der k. großbritannischen Botschaft behufs temporärer Dienstleistung zugetheilt war, zum ersten Gesandtschaftssekretär nach Athen ernannt worden ist, und es steht keineswegs in Verbindung mit den Unterhandlungen, wenn er sich vor Uebernahme dieses Postens zur Ordnung seiner Privatverhältnisse nach England begeben hat. Als Bevollmächtigter war er an denselben eben so wenig bethelligt, als Herr Beaumont, da zur Unterhandlung in der That nur der k. großbritannische Botschafter, Lord Bloomfield, bevollmächtigt erscheint, dem Herr Mallet, Mitglied des Handelsamtes, gleichsam als technischer Beirath zur Seite steht. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß es in der That eben so wenig möglich ist, die verschiedenen Gerüchte im Einzelnen zu verfolgen, als nähere Aufschlüsse über den Stand der Frage zu geben; daß die k. Regierung bei ihren Entschliessungen lediglich durch das Interesse des Landes bestimmt wird, bedarf wohl nicht erst ausdrücklicher Hervorhebung. (Wr. Abbpst.)

Krakau, 12. November. Die zuletzt erschienene Verordnung bezüglich der Aufhebung der Visas an den österreichischen Grenzen, welche namentlich in Krakau und Galizien zu einer wirklichen Plage für das reisende Publikum geworden, gibt dem „Gaz“ zu der Bemerkung Veranlassung, daß während früher die kleinste Konzession, welche gewöhnlich nicht die Linien der Stadt Wien überschritt, mit einem gewissen Aufwand in Szene gesetzt wurde, das jetzige Ministerium und namentlich das System des Grafen Belcredi, es sich zur Aufgabe gemacht hat, wahrhaft nützliche, allgemein mit Beifall

aufgenommene Institutionen ohne vorhergegangenes Gepräuge ins Leben zu rufen. Dazu gehören die Ermäßigungen des Posttarifes, die Kommunikation der Telegraphen in der Landessprache, die Aufhebung der Passiva und andere die allgemeine Richtung nicht beeinträchtigende Zusagen.

Wesl. 12. November. „Pesti Naplo“ widerlegt den von den Zentralisten erhobenen Vorwurf, daß Se. Excellenz Graf Belcredi die Pflichten des Verwaltungsministers zwar mit musterhaftem Fleiß erfüllt, aber die unvergleichlich wichtigeren Geschäfte des Staatsministers vernachlässigt, und setzt auseinander, daß Se. Excellenz, bis die östlichen Landtage gesprochen haben werden, entweder die Hände in den Schooß legen, oder die Zeit zu werthvollen Verwaltungsreformen benützen mußte. Letzteres war natürlich vorzuziehen. Uebrigens weist der angezogene Artikel nach, daß die Zentralisten, welche den erwähnten Vorwurf erheben, mit dem eben jetzt zur öffentlichen Kenntniß gelangten Programm der deutschen Liberalen in direkten Widerspruch gerathen. Nach dem sechsten Punkt dieses Programms hält dasselbe den Reichsrath, von welchem das Februar-Patent spricht, nicht für bestehend, denn sonst könnte es die Art der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten nicht als eine offene Frage betrachten. Da aber der engere Reichsrath, wie das Februar-Patent ihn festhält, zur Erledigung der Verfassungsfrage gleichfalls nicht entscheidend, und überdies dieser Körper so zu sagen ein Sohn des weiteren Reichsrathes ist, so ist es klar, daß in Angelegenheit des engeren Reichsrathes erst dann etwas beschlossen werden kann, wenn das Schicksal des weiteren entschieden ist, in welcher Beziehung (ebenfalls nach dem deutschen Programm) der ungarische und der kroatische Landtag das erste Wort haben. Wenn daher auch nach der Ansicht der deutschen Liberalen zur Erledigung der Verfassungsangelegenheit nur der Reichsrath kompetent ist, wenn der engere Reichsrath in seiner gegenwärtigen Gestalt ohne den weiteren nicht denkbar ist, wenn sie an diesem weiteren Reichsrath, als dem zur Verhandlung der gemeinsamen Angelegenheiten kompetenten Organ schon nicht mehr festhalten und sie denselben bis zur Aeußerung der östlichen Landtage als eine Frage betrachten, kurz, wenn sie zur Verhandlung der Verfassungsangelegenheit keinen positiven Schritt zu beantragen im Stande sind, — wie können sie einen solchen Schritt vom Staatsminister verlangen, wie können sie ihm es als Fehler anrechnen, daß er über die Geschäfte des Verwaltungsministers die des Verfassungsministers vernachlässigt? Ist es nicht natürlich, daß auch Graf Belcredi — in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Programm der deutschen Liberalen — das „erste“ Wort abwarten muß, welches der ungarische und kroatische Landtag sprechen wird? — Ueber die Pester Berichte der Wiener Blätter bezüglich ungarischer Ministerkombinationen erinnert derselbe Korrespondent, daß das Recht, die Minister zu ernennen, unbedingt der Krone zusteht. So war es, schreibt er, im Jahre 1848 und jetzt wird es wahrscheinlich eben so sein. Aber gewiß sind unsere betreffenden Kollegen mit unserer ganzen 48er Gesetzgebung nicht sehr vertraut; ja sie stellen sich sogar vor, daß auch der Landtagspräsident nach dem Beispiele des Reichsrathes von Seiten der Regierung oder der Deak-Partei oktrohirt wird, während die Majorität der Vertreter der Nation das Mitglied, welches sie für diese Auszeichnung am geeignetsten hält, durch Aklamation oder Abstimmung ernannt. An die Individualität des Präsidenten können keinerlei politische Kombinationen geknüpft werden, und wenn von einer Prärogative die Rede sein kann, so besteht diese in nichts anderem, als daß er bei Gleichheit der einander gegenüberstehenden Stimmzahlen mit seinem Botum entscheidet, ein Vortheil, dessen sich jeder rechtschaffene Juristmeister rühmen kann. — In Wien wissen die Regierungskreise nichts von einer ungarischen Ministerliste, wenn auch der Gegenstand selbst in einem Ministerrath zur Sprache kam; aber da die Revision der 48er Gesetze im vorhinein ausgesprochen ist, so ist voranzusetzen, daß die Krone vom ungarischen Reichstag nicht die Revision der in Geltung befindlichen und auch durch den Usus sanktionirten, sondern solcher Gesetze verlangt, welche in Rücksicht auf die Interessen der Monarchie nothwendigerweise eine gewisse Modifikation erleiden müssen, was auch in der Thronrede dringend vorgebracht sein wird. In welchem Sinne die königlichen Propositionen diese „gewisse Modifikation“ verlangen und in welcher Ausdehnung der ungarische Reichstag darin einwilligt, das wird erst die Zukunft lehren. Schließlich verwahrt sich der Wiener Korrespondent des „Pesti Naplo“ gegen die offiziöse Eigenschaft, die ihm von einigen Wiener Blättern beigelegt wurde.

Agram. 13. November. Ueber die Parteistellungen am kroatischen Landtage erfährt der Wiener Korrespondent des „N.“ es würden am Landtage drei, wenn nicht vier Parteien nebeneinander stehen, und zwar eine unionistische, bestehend aus einigen „Magharonen“ und Nationalen, die das bekannte Fusionsprogramm vereinbarten, zweitens die Partei Majuranić, endlich die äußerste Linke oder die Partei Starcevic, die bereits im 61er Landtage mit Eugen Kwaternik, dem von vielem Mißgeschick seither verfolgten Publizisten, existirte. Die vierte Partei wären die Beamten, welche par ordre stimmen. Sollte sich zur letztgenannten Partei die Ver-

tretung der Militärgrenze anschließen, könnte es leicht geschehen, wie der Korrespondent meint, daß sich der Landtag für eine dualistische Richtung entscheide, da sie in Verbindung mit den „Magharonen“ jedenfalls die Majorität bilden würde. Man hofft jedoch, Stroßmayer es gelingen, die Parteien zu einigen und die Anerkennung gemeinsamer Angelegenheiten sowie der Wahrung der ausgebreitetsten Autonomie durchzusetzen. — Zur Geschichte des obgedachten Fusionsprogramms erfährt dasselbe Blatt, es sei von Baron Hellenbach Schulrath Dr. Raci, einer der intimsten Freunde Stroßmayers, wiederholt zur Mitunterfertigung des Programmes aufgefordert worden, habe es jedoch ebenso wie Satarovic und Septemvir Prica zurückgewiesen. Auch sei bemerkenswerth, daß das Programm in Abwesenheit des Bischofs Stroßmayer erschienen sei, der bekanntlich zur Heilung eines schweren Halsübels in Venedig weilte.

Ausland.

München. Wie den Münchner „Neuesten Nachrichten“ von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, ist der Rücktritt des Herrn v. Neumayr lediglich Folge einer Kabinetintrigue. Als die „Bayerische Zeitung“ die Nachricht von der Einreichung der Entlassung brachte, war dieselbe bereits angenommen. Das Ministerium des Innern ist provisorisch dem Kultusminister v. Koch übertragen; ob er es definitiv übernehmen wird, ist zweifelhaft, man bezeichnet den Regierungsdirektor Freih. v. Pechmann in Augsburg, Andere den Regierungsdirektor v. Gresser in Würzburg als für das erledigte Portfeuille bestimmt. Daß hinter dem Rücken Neumayrs Unterhandlungen stattfanden, ist unleugbare Thatsache. Charakteristisch schreibt dasselbe Blatt, für die politische Lage der Mittelstaaten ist, daß man in Wien wie in Berlin den Rücktritt des badensischen Ministers Roggenbach und des bayerischen Ministers Neumayr dem Einflusse der deutschen Großmächte zuschreibt.

Altona. 10. November. Sr. Excellenz der k. k. Statthalter FML. Freiherr v. Gablenz kam gestern auf seiner Rundreise hier an und nahm sein Absteigequartier in „Holsteinischen Hause“, das mit Fahnen in den österröthlichen und den holsteinischen Farben geschmückt war. Heute hat der Statthalter die hiesige Garnison besichtigt, die Kasernen und Spitäler in Angesehen gnommen. Von 11 bis 3 Uhr war bei Sr. Excellenz Empfang, wobei die Behörden, Korporationen, Deputationen und Privaten vorgekommen sind. — Der Oberpräsident und Bürgermeister Herr v. Thaden, der die Stadtbehörden vorstellte, benutzte diese Gelegenheit, um in kurzer Ansprache im Namen Aller dem Statthalter seinen Dank dafür abzustatten, daß derselbe so manche brennende Fragen, die mitunter bereits Jahre lang allgemein gefühlte Bedürfnisse betreffen, einer schnellen Lösung zugeführt habe, und gab ferner der Freude Ausdruck, den Statthalter in Altona begrüßen zu können. — Sr. Excellenz der Herr Statthalter erwiderte hierauf (nach den „Hamb. Nachr.“) beiläufig: daß es seine Aufgabe gewesen sei, sich über alle Zweige der Regierung vorerst zu orientiren, und nachdem dies nun geschehen, er jetzt auch nicht säume, einen Theil des Landes durch eigene Anschauung kennen zu lernen; daß Altona, als die bei weitem größte Stadt des Herzogthums, von ihm zuerst besucht worden sei, bedürfe keiner weiteren Darlegung. Er freue sich, aus dem Munde des Herrn Bürgermeisters die Anerkennung der Stadt für sein bisheriges Wirken entgegennehmen zu können, und erblicke er darin den schönsten Lohn für seinen guten Willen, für sein unablässiges Streben, das Beste des Landes zu fördern, und für das Festhalten an der beim Betreten des holsteinischen Bodens gegebenen Kundmachung. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erörterte der Statthalter in sehr eingehender Weise die Fragen betreffend das Statut für die Stadt Altona und die Schulreform.

Florenz. Der „N. Fr. Pr.“ wird von dort geschrieben: „Es ist so viel über geheime Rüstungen der italienischen Armee einerseits und über Entwaffnung andererseits berichtet worden, daß es nicht ohne Interesse sein dürfte, die wahre Sachlage zu erfahren, wie man mir sie von verlässlicher Seite mittheilt. Die italienische Armee zählte am 1. d. M. (ohne Offiziere) 475.000 Mann; hievon befanden sich unter den Fahnen, wirkliche Dienste leistend, 240.000, Urlauber, welche sofort einberufen werden können, 122.000, endlich Reservisten, welche nur im Falle eines Krieges zum Dienste zugezogen werden, 113.000. In diesem Jahre wurden 45.000 Mann entlassen, dagegen das Rekruten-Kontingent mit 46.000 Mann eingezogen; es ist also weder eine faktische Verstärkung, noch eine Entwaffnung der Armee eingetreten.“

— Die Nachrichten, die aus Florenz vorliegen, berechtigen zu der Vermuthung, daß die dortige Regierung mit allen Winden segeln will. Die Thronrede, so sagt die „Gazz. di Torino“, werde nicht von der venetianischen Tage reden; die römische Frage werde sie nur so weit berühren, daß darin das Bedauern ausgesprochen wird, daß man sich zwischen Rom und Florenz nicht habe verständigen können, und um verstehen zu geben, daß kein anderer Ausöhnungsversuch als der von Herrn Begezzi unternommene gemacht worden ist.

Andererseits berichtet „Temps“, daß die Regierung in Florenz auf dem Punkte stehe, eine beträchtliche Reduktion der Armee vorzunehmen. Was über den Inhalt der Thronrede verlautet, bekundet nur so viel, daß man nach keiner Richtung hin Anstoß erregen will. Ob die Politik des Cavirens auch die richtige ist? Mit dem Caviren beruhigt der Schiffer die Winde nicht, er trägt vielmehr nur ihrem Drucke Rechnung, und auf der hohen See der Politik dürfte es sich wohl kaum anders verhalten. Positiver klingt die Nachricht von der beabsichtigten Reduktion. Diese Absicht deutet auf friedliche Intentionen hin; und wir würden sie mit größerer Befriedigung aufnehmen, verriethe nicht die scheinbare Vorsicht, mit welcher die Thronrede der römischen Frage aus dem Wege geht, ein gewisses Gefühl der Schwäche, welches der Regierung nicht gestattet, offen mit ihrer Meinung hervorzutreten. Möglicherweise, daß sie glaubt, in den Finanzverlegenheiten Italiens einen Allirten zu finden, dessen beweiskräftige Sprache sie der Nothwendigkeit ausföhrlicher Reden enthebt.

— Die Pläne des revolutionären Italiens, welche sich an den Abzug der Franzosen aus Rom knüpfen, werden in einem neuesten Aufruf des geheimen römischen National-Komitees dargelegt, das mit den Worten schließt: „Römer! Keine unüberlegte Handlung, keine thörichte Uebereilung! Bewaffnen wir uns, aber nur um unser Leben, unser Hab und Gut gegen die Briganten (d. h. die päpstlichen Soldaten) zu vertheidigen, welche allein bleiben zur Stütze des Thrones und des Altars. Jedes Handeln würde die Erfüllung unserer Bestimmung kompromittiren. Wir dürfen nicht von der italienischen Regierung das Signal zu unserer Befreiung erwarten, sondern von uns selbst. Befreit von den französischen Truppen und emanzipirt von dem päpstlichen Joch, werden wir fordern, vereint zu werden mit der großen italienischen Familie, und Europa wird unsere Wünsche ehren. Es lebe das einige und unabhängige Italien!“

Paris. Aus Paris wurde telegraphirt, daß der Kriegsminister Randon eine bedeutende Armee reduction zugestanden habe. Der Korrespondent eines rheinischen Blattes erfährt darüber Näheres. Randon, heißt es, habe nachgegeben Angesichts der ungeheuren Lücke zwischen Einnahme und Ausgabe. Man versichert deshalb, daß, anstatt in jedem Regiment nur eine Compagnie wegzufallen zu lassen, man diese Zahl auf drei festzusetzen beabsichtige. Weiter aber wolle man von den 120.000 Mann, die jährlich zu den Fahnen gerufen werden und von denen 40.000 gewöhnlich daheim bleiben, als zur Reserve gehörig, die nur drei Monate außjährlich dient, fünfzig bis 80.000 Mann der Reserve zusetzen und somit dem Kriegsbudget eine bedeutende Erleichterung verschaffen.

Stockholm. 6. November. Das Projekt der Befestigung Stockholms ist jetzt von der betreffenden Kommission ausgearbeitet; die Befestigung soll aus einer äußeren und inneren Linie bestehen und 3 bis 3 1/2 Millionen Thaler Preuß. Costen.

Mexiko. In der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober wurde der Eisenbahnzug zwischen Purga und Soledad überfallen. Ein Räuberhaufen unter Sotomayor, einem früher von Kaiser Maximilian begnadigten Kriegesgefangenen, hatte durch Wegreißen der Schienen den Zug angehalten. Der Maschinist wurde getödtet und der Zug ausgeplündert. Unter schweren Mißhandlungen — auch die Frauen wurden nicht geschont — schleppten die Räuber die Gesellschaft nach der zwei Stunden weiter gelegenen Rancheria de las Nieves. Hier wurden die neun mitgefangenen Soldaten, unter denen sich ein Genielieutenant von der Insel Martinique befand, mit den Bajonetten niedergestossen und die übrigen Reisenden in Freiheit gesetzt. Ein egyptisches und ein mexikanisches Detachement hat den Räubern den Rückzug abgegeschnitten und viele von ihnen erreicht. Es wurden die geeigneten Maßregeln zum Schutze der Eisenbahn in der heißen Erde angeordnet.

Die „Agramer Zeitung“ ist uns heute nicht zugekommen. In den Wiener Blättern liegen keine neueren Nachrichten über die Sitzungen des kroatischen Landtages vor.

Tagesneuigkeiten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zur Vertheilung an verwundete Krieger aus den letzten Feldzügen am heil. Weihnachtsabend zu Händen des Bürgerers Herrn Franz Anton Danningner 300 fl. allergnädigst übergeben zu lassen geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben zur Unterstützung einiger armen Familien in Bizenza 200 fl. und zur Restaurirung der kleinen Pfarrkirche in Mellame, Provinz Belluno, einen Beitrag zu spenden geruht.

— Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta haben huldreichst geruht, dem Herrn Landeshauptmann von Salzburg an Extrabeiträgen für das Jahr 1866 an die aus dem Salzburger Invalidenfonds vom Jahre 1848/49 unterstützten Invaliden die Summe von 443 fl. 91 kr. übergeben zu lassen. — Ferner geruhten Ihre Majestät dem Krankenhause in Oberalm einen Betrag von 100 fl. zuzuwenden.

Das häufige Vorkommen künstlich nachgeahmter natürlicher Mineralwässer im Handel und Verschleiß hat das Staatsministerium veranlaßt, das Hofkanzlei-Dekret vom 11. November 1847 neuerdings in Erinnerung zu bringen. In diesem Dekrete wird insbesondere hervorgehoben, daß keinem künstlichen Mineralwasser der Name einer wo immer im Inlande oder Auslande bestehenden Mineralquelle beigelegt, mithin auch der Verkauf von solchen, nach bestehenden Mineralquellen benannten künstlichen Mineralwässern nicht angekündigt werden darf. Künstliche Mineralwässer dürfen auch in Gefäßen und unter einem Verschlusse (Kapsel, Stempel, Stöpsel, Brandzeichen u. dgl.), welche mit denen ähnlich oder gleich sind, in welchen die natürlichen Mineralwässer versendet werden, nicht verkauft oder versendet werden. Die Konzession zur Erzeugung künstlicher Mineralwässer ist nur mit der größten Vorsicht an ganz verlässliche und vertrauenswürdige Personen zu verleihen, und ist in dem Verleihungs-Dekrete ausdrücklich zu bemerken, daß die Außerachtlassung der vorerwähnten Bedingungen ohne weiters den Verlust der Konzession zur Folge haben würde.

Fürst Leo Sapieha hat in seiner Eigenschaft als Landtagsmarschall bereits an die galizischen Abgeordneten die Einladung verschickt, sich am 23. d. M. früh im Saale der Landtagsberatungen in Lemberg einzufinden.

Die Kinderpest ist in Niederösterreich ausgebrochen und es sind in einem Hofe vier Stück Kinder erkrankt, hievon zwei gefallen und zwei franke, so wie ein mit denselben in Berührung gewesenes seuchenverdächtiges Stück geküßt worden.

Herr Med. Dr. P. Lagl, Sekundararzt im Grazer allgemeinen Krankenhause, hat einen ehrenvollen Ruf, als Leibarzt in die Dienste Sr. Majestät des Königs der Belgier zu treten, erhalten und angenommen.

Aus Murau wird der „G. Tgsp.“ geschrieben: In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wüthete in St. Georgen bei Anzwardt ein so heftiger Sturm, daß Dächer abgetragen, Bäume entwurzelt, die stärksten Männer, welche sich außer Haus befanden, zu Boden geschleudert wurden, so daß sich die ältesten Leute nicht eines ähnlichen Orkanes erinnern können.

Die nächsten bevorstehenden Wahlen eines Abgeordneten für Brigen sollen die ultramontanen Wähler auf den originellen Einfall gebracht haben, Herrn Dr. Schussek zum Kandidaten vorzuschlagen. So erzählt man sich wenigstens in Innsbruck.

Die 10.800 Fuß hohe Reichen Spitze im Zillerthale hat bis zu diesem Jahre noch keines Sterblichen Fuß betreten. Wohl schauten die zahlreichen Bergsteiger, welche die jungfräuliche Spitze in Sicht bekamen, mit sehnsüchtigem Blicke nach der ungeliebten Höhe, aber das Uebermaß von Mühe und Gefahr vor Augen, hatte es keiner gewagt, sich nach dem hochgesteckten Ziele in Bewegung zu setzen. Das an fähigen Bergbesteigungen so reiche Jahr 1865 kann nun auch den höchsten Punkt der Reichen Spitze zu den überwundenen zählen. Sie ist am 15. Juli und zwar durch die k. k. Forstwärte Josef Unterrainer und Anton Peer, beide treffliche Gensfenjäger in Verlos, in Begleitung des Peter Hochstaß erstiegen.

Sanitätsbulletin aus Triest. Bis verflossene Mitternacht 2 neue Fälle in der Stadt, wovon einer mit dem Tode endigte. Beim Militär keine Aenderung. Bis zu dem Augenblicke, da Vorstehendes unter die Presse ging, ereignete sich ein neuer Fall, der ebenfalls mit dem Tode endigte, an einem kleinen Mädchen im Dorfe Prosecco.

Das Präsidium des Triester Vereins für Kunst und Industrie wird vom Jahre 1866 angefangen eine Wochenschrift unter dem Titel „L'amic dell' artiere“ herausgeben.

Ueber das italienische Postwesen wird in den italienischen Blättern sehr geklagt. Noch niemals war es mit dem Postdienste so arg bestellt, wie jetzt. Die Folge davon sei, daß nicht nur Zeitungen, sondern selbst Briefe fast niemals regelmäßig an dem Orte ihrer Bestimmung anlangen.

Die „France Medicale“ gibt die Zahl der in Paris vom 22. September bis 2. November an der Cholera gestorbenen Personen auf 5056 an, davon kommen 15 auf September, 4715 auf Oktober und 236 auf die beiden Novembertage. Ob diese Ziffern unter der Wahrheit sind, muß dahingestellt bleiben. Seit dem 2. nimmt die Cholera weder ab noch zu.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Gestern ist Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Schloßnigg nach Wien abgereist. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Sr. Excellenz seinen ständigen Aufenthalt in Laibach zu nehmen und im Landtage als Abgeordneter zu erscheinen.

Das am verflossenen Samstag feierlich eröffnete pathologisch-anatomische Museum der Gesellschaft der Ärzte zählt 300 Präparate. Fünfzehn Aerzte waren bei der Eröffnung anwesend. Dr. M. Gausler aus Stein hielt die Eröffnungsrede.

Herr Bezirksarzt Franz Sauran in Kronau sandte unlängst der Landwirtschaftsgesellschaft eine Rübe, welche ganz das Bild einer Hand mit 5 Fingern zeigt. Diese Rarität wird der allgemeinen Versammlung der Gesellschaft vorgezeigt werden, sowie auch Baumwolle, welche im Garten des Herrn Jugoviz in Krainburg gewachsen, wenn auch nicht ganz gereift ist. Herr Jugoviz wird auch über Baumwollpflanzung einen Vortrag halten.

Die Thierbändiger Ludwig und Charlotte Cochis-Advinent werden auf der Durchreise von Wien nach Venedig ihre Menagerie hier zur Ausstellung bringen und ihre neue Methode der Zähmung von Löwen, Föwinnen und Hyänen produzieren. Den Tag der Eröffnung wird der Anschlagzettel kundgeben.

(Theater.) Gestern wurde eines der schwächeren Stücke des beliebten Lustspiel dichters Robert Benedix „Das heimliche Zimmer“ und die Operette „Flotte Bursche“ gegeben. Die Darstellung des ersten Stückes war nicht ganz glücklich, die Operette gefiel wie immer. Herr Blumacher als Wächter wurde gerufen, auch Fr. Nittinger gefiel durch hübsches Spiel und Gesang, besonders im Engländerduett.

Vermischte Nachrichten.

Am 27. Oktober starb im Dorfe Cardewitz an der mährischen Grenze ein Veteran Namens Peter Swoboda, welcher ein Alter von 102 Jahren erreicht hatte. Swoboda, welcher in der Schlacht bei Leipzig in einem Grenadier-Regiment diente, wurden in einem Vorpostengefechte beide Füße von einer Kanonenkugel weggerissen. Der Invalide war unverheiratet und bezog bis zu seinem Lebensende eine jährliche Gnadengabe von 200 fl. aus der Staatskasse.

Unter den geistigen Exerziten ist die Anlegung von Rebusen und deren Entzifferung wohl eine der angenehmsten und geistlichförderlichsten. Um dieses edle Vergnügen nun noch anregender zu machen, hat die Redaktion der „Allgemeinen Illustrirten Ztg.“ in Leipzig Preiserebisse veranstaltet und somit den Freunden dieses Sports gleichzeitig Gelegenheit geboten, für ihre Bemühungen auch einen materiellen Ersatz zu haben. Der Preis für eine richtige Lösung oder eine gute Antwort ist gewöhnlich 2 Louisdor.

Ein edler Zug der Kaiserin Eugenie wird aus ihrem Babelleben in Biarritz erzählt. Auf einem Gang, den sie mit ihrem Gemahl über die Höhen macht, bemerkt sie einen Lahmen, der sich vor der Thüre seiner Hütte sonnt. Während der Kaiserin den Mann nach seiner Krankheit fragt und ihm eine Unterstützung verspricht, fällt der Kaiserin Blick auf ein Mädchen im Alter von vier Jahren, dem der Schmerz eines körperlichen Leidens auf den todesbleichen Zügen lag. Es war das Kind des Lahmen, von der Ruhr befallen. Sie vermag ihre Bewegung nicht zu verbergen, fragt alsbald den lahmen Vater, ob er ihr das Kind zur Pflege anvertrauen wolle, und kurz besonnen hält sie eine Biarröttin an, die ohne Strümpfe und Schuhe des Weges kam. Diese nimmt das Kind auf ihre Arme und trägt es, von der Kaiserin begleitet, dem Schlosse zu. Doch wie die junge Fischerin mit ihrer Last an die Schwelle der glänzenden Gemächer gelangt, steht sie verwirrt und will mit ihrem bestaubten Fuß nicht weiter schreiten. „Nur herein!“ rief ihr die Kaiserin zu, und durch das freundliche Wort ermuntert, legt sie ihre Bürde auf den weichen Sammet nieder.

Nach der „Moskauer Ztg.“ entspann sich nach einer Sitzung des Kriegesgerichtes, die am 21. August in Moskau stattfand, folgende Unterhaltung zwischen einem älteren und einem jüngeren Kaufmann. „Was ist denn das Geschworenengericht,“ fragte der Alte, „ist das ein Geschworenengericht, was wir eben gesehen haben?“ — „Nein,“ erwiderte der Andere, „dieses Einrichtungs besitz wir noch nicht in Russland. Das Institut der „Geschworenen“ heißt so, weil alle Richter verpflichtet werden sollen, zu schwören, daß sie künftig kein Geld mehr von ihren Gerichtssassen nehmen wollen.“ — „Aber,“ entgegnete der Alte, „warum führt man nicht sofort diese glückliche Institution hier ein?“ — „Oh, das kommt daher, daß man Mitleid mit den armen Richtern hat, deren Gehalt so niedrig ist. Sobald man im Stande sein wird, ihr Gehalt zu erhöhen, wird man den Schwur von ihnen verlangen, und dann haben wir das Geschworenengericht.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Prag, 14. November. (Pr.) Zwischen Libschitz und Kralup fand Nachts ein Felseneinsturz auf die Eisenbahn statt. Die Staatsbahn hatte eine Verkehrsstörung von 36 Stunden. Pulverprengungen sind nothwendig. Eine Lokomotivlokomotive und 5 Wagen sind zerstört, Personen unbeschädigt. Die Personen und Güter setzten die Reise in Räthen auf der Moldan fort.

Lemberg, 14. November. (Deb.) Das ruthenische Wahlkomitee refutirt ebenfalls die Kandidatur des Grafen Goluchowski und beschloß, an der Kandidatur des Dr. Radakowski festzuhalten, wiewohl derselbe in der letzten Wahlversammlung zurückgetreten ist.

Lemberg, 14. November. (N. Fr. Pr.) Soeben ist hier an allen Straßenecken folgendes Plakat in ruthenischer, deutscher und polnischer Sprache angeheftet worden: Das ruthenische Wahlkomitee, bestehend aus seiner im „Stowo“ Nr. 86 anempfohlenen Wahl des Landesadvokaten Dr. Sigmund Radakowski zum Landtags-Abgeordneten für die Stadt Lemberg, empfiehlt diese Wahl abermals und unabänderlich.

Agram, 14. November. (N. Fr. Pr.) Der ungarische Hofkanzler, Herr v. Majlath, hat bereits an die Magnaten von Kroatien und Slavonien die amtlichen Einladungsschreiben erlassen, im ungarischen Landtage zu erscheinen.

Berlin, 14. November. Die Prinzessin Friedrich Karl ist heute Vormittag halb 9 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. Der König begab sich mit dem Prinzen Friedrich Karl sofort zur Prinzessin.

Berlin, 14. November. Die „Krenz-Ztg.“ schreibt in einem Leitartikel, indem sie an die Zeitungsangaben über die „Verhandlungen und das Resultat“ des Aufenthaltes des Grafen Bismarck in Paris anknüpft: Ein unbefangener Blick auf die Landkarte vergewissert uns, daß die Verbindung der Elbe-Herzogthümer mit Preußen eine nicht geringere Aenderung der Karte von Europa sein würde, als es die Erwerbung Schlesiens war. Wir knüpfen hieran die Frage, ob diese zweite Erwerbung billiger wäre, als es die erste gewesen. So lange das Provisorium besteht, mag die Situation den Anschein bewahren, als ob die Entwicklung andere Mächte nicht wesentlich interessire. Mit dem ersten Schritte aber aus dem Provisorium dürfte das bisherige Nebelbild der europäischen Politik einen anderen Charakter annehmen, welcher die sorglosen Annexions-

fanguiniker enttäuschen müßte. — Dem Statthalter von Polen Grafen Berg ist der schwarze Adler-Orden in Brillanten verliehen worden.

Hamburg, 14. November. (N. Fr. Pr.) In den Drischasteln von Holstein sind für morgen Festlichkeiten vorbereitet, um den Jahrestag der Dolziger Proklamation des Herzogs von Augustenburg zu feiern.

Paris, 14. November. (N. Fr. Pr.) Wegen Herabsetzung des Kriegsbudgets findet eine bedeutende Verstärkung der Reserve statt. — Fürst Metternich wird heute zurück erwartet; bald nach seiner Ankunft soll die Wiederaufnahme der Verhandlungen über einen österreichisch-französischen Handelsvertrag erfolgen. Herbst soll bestimmt sein, sich zu dem Zwecke als französischer Kommissär nach Wien zu begeben. — Wie aus Florenz berichtet wird, dürfte Rattazzi Kammer-Präsident werden.

Kopenhagen, 14. November. (N. Fr. Pr.) Die dänischen Gesandten in Paris, London und Berlin sind in Folge der Eröffnungen, welche Frankreich in Sachen Nordschleswigs gemacht hat, hieher berufen. — Die schwedischen Blätter tadeln den König von Schweden wegen Begünstigung der adeligen Gegner der Verfassungsreform.

Das Postdampfschiff „Teutonia“, Kapitän Haack, welches am 8. Oktober von Hamburg abging, ist am 25. Oktober in New-York angekommen.

Das Postdampfschiff „Allemania“, Kapitän Trautmann, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Miller's Nachfolger, am 11. November von Hamburg nach New-York ab. Dasselbe hatte volle Ladung und Passagierzahl an Bord.

Geschäfts-Zeitung.

Die „Debatte“ schreibt: Wie wir vernehmen, hat Fürst Richard Metternich den Antrag mit nach Paris genommen, dem französischen Kabinete die nöthigen Erklärungen über die Motive zu geben, welche die österreichische Regierung bestimmt haben, bezüglich eines Zoll- und Handelsvertrages früher mit England als mit Frankreich in Unterhandlung zu treten, und zugleich beizufügen, daß man nunmehr auf österreichischer Seite vorbereitet sei, die Unterhandlungen mit Frankreich zu eröffnen. — Von einem anderen Korrespondenten wird uns, jedoch mit aller Reserve, gemeldet, daß die Verhandlungen mit England dem Abbruche nahe, wenn nicht etwa gar schon abgebrochen seien.

Laibach, 15. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 59 Ztr. 40 Pfd., Stroh 37 Ztr.), 28 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

	Wzl.	Wzl.		Wzl.	Wzl.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	3 62	3 98	Butter pr. Pfund	—	45
Korn	—	2 68	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	—	2 22	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1 60	1 80	Rindfleisch pr. Pfd.	—	16
Halbfrucht	—	2 88	Kalbsteisch	—	20
Heiden	—	2 40	Schweinefleisch	—	20
Hirse	—	2 52	Schöpfenfleisch	—	9
Kulturgr	—	2 49	Hühnel pr. Stück	—	22
Erdäpfel	1 40	—	Tauben	—	12
Linse	4 50	—	Heu pr. Zentner	1 50	—
Erbsen	4	—	Stroh	1 30	—
Hilolen	4 50	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	8 50
Rindschmalz Pfd.	—	50	weiches	—	6 50
Schweineschmalz	—	42	Wein, rother, pr. Eimer	—	13
Speck, frisch	—	28	weicher	—	14
geräuchert	—	40			

Hudolfswerth, 13. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl. kr.		fl. kr.
Weizen pr. Megen	4 30	Butter pr. Pfund	— 45
Korn	3 30	Eier pr. Stück	— 14
Gerste	2 60	Milch pr. Maß	— 10
Hafer	1 60	Rindfleisch pr. Pfd.	— 13
Halbfrucht	3 40	Kalbsteisch	— 20
Heiden	1 90	Schweinefleisch	— 20
Hirse	2 10	Schöpfenfleisch	— 15
Kulturgr	2 50	Hühnel pr. Stück	— 28
Erdäpfel	1 50	Tauben	— 18
Linse	4 60	Heu pr. Zentner	2 50
Erbsen	4 40	Stroh	1 60
Hilolen	4 50	Holz, hartes, pr. Kst.	6 20
Rindschmalz pr. Pfd.	— 40	weiches	—
Schweineschmalz	— 40	Wein, rother, pr. Eimer	5
Speck, frisch	—	weicher	4
geräuchert	— 35		

Theater.

Heute Donnerstag den 16. November: Zum ersten Male:

Verwechslungen.

Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von J. Laster.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 10° R. reducirt	Wärmegrad nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Pariser Linien
15.	6 U. Mg.	332.55	— 4.6	windstill	dichter Nebel	—
	2 „ N.	332.34	+ 2.7	N. d. schw.	wolkenlos	0.00
	10 „ Ab.	332.50	— 2.5	N. d. schw.	wolkenlos	—

Der Nebel stellte sich in den ersten Morgenstunden ein und wich erst nach 10 Uhr. Die Zweige der Bäume in weissen Schneeweis gefüllt. Die Eisdecke der Felsen erreicht an schattigen Stellen schon die Dicke von beiläufig 1 Zoll. Kälte im Zunehmen. Klares Wetter und Trockenheit anhaltend. Die oberen Luftschichten sehr bewegt.

Fremden-Anzeigevom 14. Novbr.
Stadt Wien.Die Herren: Kellner, Privat, von Unter-
Steiermark. — Musquiter, Handelsmann, von
Kanischa. — Luschitz, k. k. Bez.-Adjunkt, von
Oberlaibach. — Kozelj, von Reifnitz.**Elephant.**Die Herren: Kohn, Kaufmann, von Wien.
— Dolenz, Handelsmann, von Triest. — Bauer,
Handelsmann, von Kanischa. — Czermak, Han-
delsmann, von Senofetsch.**Bairischer Hof.**Herr Svoboda, Eisenbahnbeamter, von Ra-
brefina.**Wohren.**Frau Ulrich, k. k. Telegrafbeamtenstättin,
aus Tirol.**Fleisch-Tarif**in der Stadt Laibach vom 16ten
November bis 16. Dezember
1865.Rindfleisch von Mastochsen ohne Zuwage
das Pf. 16 fr.Rindfleisch von Zugochsen, Stie-
ren und Kühen das Pf. 14 fr.

Magistrat Laibach, den 10. Novbr. 1865.

Wegen Abreise

zu verkaufen:

Eine wenig gebrauchte moderne Möbel-
Garnitur; ein großer Ankleidespiegel; ein
großer Schreibtisch. Im ehemals Wally's-
schen Hause, Schusterbrücke Nr. 168, ersten
Stock, Thüre links. (2345—2)**MOLL'S****Seidlitz-Pulver.**

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne
Pulverdosis umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedrückt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher
bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vor-
liegende Dankungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellem Kopfschmerz, Unver-
daulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen
Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochon-
drie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.**Niederlage** in Laibach bei Herrn **Wilhelm Mayer**, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ **Görz: Fonzari.****Gurkfeld: Fried. Bömches. Gottschee: Jos. Kreu. Krainburg: Seb. Schaunigg,**
Apotheker. **Neustadt: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.**

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Öel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthranarten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte **Dorsch-Leberthran-Öel** wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten,
Scropheln und Rachitis. Es heilt die veraltetsten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge.
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Auscheidung von Dorsch-
fischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthal-
tene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der
Hand der Natur unmittelbar hervorging.**A. MOLL,**

Apotheker und chemischer Produkten-Fabrikant in Wien.

(95—44)

Ausverkauf!**Nur gefälligen Beachtung!**Da der am 28. Oktober begonnene Ausverkauf meiner **Mode-,
Tuch- und Kurrentwaaren** nur sehr langsam von statten geht, ich
jedoch genossen bin, mein Waaren-Lager ehemöglichst gänzlich aufzuräumen,
so habe ich beschlossen, mit Bewilligung des löbl. Magistrates am
16. d. M. mit der öffentlichen Feilbietung desselben zu beginnen.

Mit Ergebenheit

(2375—1)

Joh. Kraschowitz.**Mode-, Tuch- und Kurrentwaaren!****Geschäfts-Eröffnung!**Ich beehre mich, dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich
mit heutigem Tage im Ferdinand Bilina'schen Hause in der Juden-
gasse ein**Parfumerie-, Toilette- und Schreib-
requisiten-Geschäft**eröffnet habe und alle in diese Fächer einschlagenden Artikel, als: **Odeurs-
Seifen, Pomaden, Cosmetiques, Haaröle, Crèmes, Poudres** u. c.,
ferner Kämmen aus Kautschuk, Büffelhorn, Elfenbein und Schildkrot, eng-
lische, französische und Wiener Kopfbürsten; feinste Damenschwämme und
Schwammbeutel; alle Gattungen feinsten in- und ausländischer Briefpapiere
und Couverte mit Monogrammen und Farbendruck nach englischer Art,
Trauerpapiere, feine Siegelacke, Holzlächer, Albums, Reise-Necessaires,
Damen-Necessaires, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Lampenschirme, Brief-
beschwerer, Schreibzeuge u. c. fortwährend in eleganter Auswahl zu den
billigsten und reellsten Preisen am Lager halte.

Laibach, im November 1865.

(2376—1)

Eduard Mahr.**Wein-Lizitation.**Am **20. November d. J.** werden im gräflichen Meran'schen
Keller zu Marburg, Grazervorstadt Nr. 19, von 9—12 Uhr Vor-
mittags 25 Startin Wein *licitando* verkauft, und zwar 15 Startin
neuer sehr süßer, größtentheils aus Rheinreben erzeugt, dann 10 Star-
tin alte Weine und unter diesen ganz vorzügliche Riesling- und
Traminer Weine der Jahrgänge 1855, 1861 und 1862, wozu
Kaufliebhaber eingeladen werden.

(2272a—3)

Anempfehlung.Gesehnen, daß von meinem verstorbenen Gatten **Andreas Nennig**
vor Kurzem eröffnete Restaurationsgeschäft „zur Linde“ in der Judengasse
fortzuführen, beehre ich mich, dies dem P. T. Publikum ergebenst anzuzei-
gen, wobei ich für den bisher zu Theil gewordenen Zuspruch meinen verbind-
lichsten Dank ausdrücke.Indem ich um weitere Gunst bitte, gebe ich die Versicherung, daß ich
Alles anbiete will, das geehrte Publikum bestens mit meiner Küche, sowie
mit in loco der Fehung selbst angekauften Weinen, und zwar:**Unterkrainer die Maß zu 40 Kr.****Wifeller 48**von vorzüglicher Qualität, dann **Öfner** de 1862 in kleinen und großen
Bouteillen zu 15 und 30 Kr., zufrieden zu stellen.Auch mache ich auf das mir beigeordnete beliebte **Schreiner Mär-
zenbier**, das Krügel zu 11 Kr., und auf die eigene Erzeugung vortref-
licher **Leber-, Blut- und Bratwürste** aufmerksam.

Laibach, am 15. November 1865.

(2370—1)

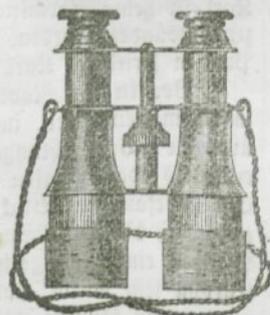
Anna Nennig.**Bahn-Patienten**welche den bevorstehenden Markt besuchen, zeige ich hiermit
höflichst an, daß ich mich noch in Laibach befinde und im Hotel
Elefant von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends ordinaire.Einzelne Zähne werden in einer Stunde, 5—6 Zähne in
einem halben Tage, ganze Gebisse in 24 Stunden angefertigt,
ohne noch vorhandene Zahnwurzeln oder Zähne zu entfernen,
und unter Garantie vollkommener Brauchbarkeit schmerzlos
eingesetzt, Plombirungen hohler Zähne mit Krystall-Gold und
alle sonstigen Zahnoperationen mit größter Genauigkeit scho-
nend vorgenommen.**Adolf Engländer,**

(2357—2)

Zahnarzt aus Graz.

Nur noch 6 Tage!

Die rühmlichst bekannte Fabrik

**optischer Instrumente****J. Neuhöfer,**

Optiker aus Wien,

erlaubt sich ein geehrtes P. T. Publikum darauf
aufmerksam zu machen, dass sie hier auf der
Durchreise im **Hotel Elefant Nr. 1** ein
reich assortirtes Lager aller optischen Gegenstände, namentlich von **Bril-
len, Lorgnetten, Doppel-Perspektiven** und **Fernröh-
ren** zu den **billigsten Preisen** ausgestellt hat, und ladet zum
zahlreichen Besuche hiemit ergebenst ein.

(2326—5)